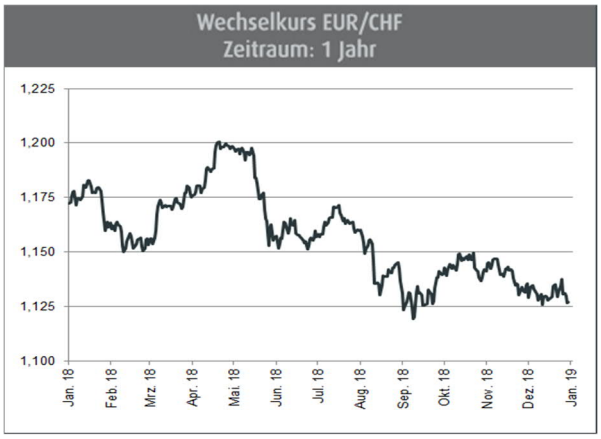
Schweizer Franken (Stand: 04.01.2019)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis[1]

comdirect

Aktuelle Situation

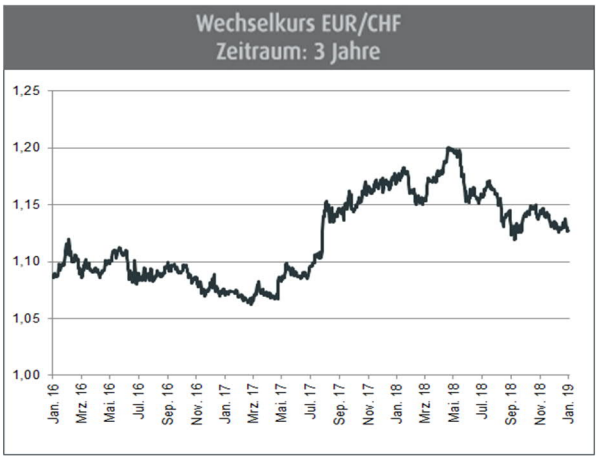
Eine bevorstehende Rezession ist zwar nicht zu befürchten, aber die Schweizer Konjunktur wird 2019 nach Ansicht von Analysten im geringeren Tempo wachsen. Verantwortlich dafür sind die schwächere Weltkonjunktur und die geringere Zunahme von Investitionen. Zwar wird die Schweizer Konjunktur im kommenden Jahr an Schwung verlieren, und das für 2018 geschätzte Wirtschaftswachstum von rund 2,6 % dürfte bei weitem nicht mehr erreicht werden. Eine Expansion auf diesem Niveau liegt aber auch weit über dem Potenzialwachstum von zirka 1,5 %. Insofern spiegelt die erwartete Abkühlung auch eine gewisse Normalisierung der Verhältnisse wider. Für Verunsicherung sorgten in der Schweiz unlängst die Zahlen des dritten Quartals. So zeigten die Daten des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco) einen Rückgang der Wirtschaftsleistung um 0,2 % gegenüber dem Vorquartal. Damit hatte kaum jemand gerechnet. Dramatisieren sollte man die Zahl aber nicht, da sie durch Sondereinflüsse verzerrt wurde. Vieles deutet darauf hin, dass es sich nur um einen temporären Einbruch handelte. So haben die Exporte im November wieder angezogen und sind gar auf einen Höchstwert geklettert. Die Schweizer Wirtschaft dürfte daher im vierten Quartal wieder ein moderates Wachstum ausweisen. Dennoch, im Zuge einer globalen Konjunkturabschwächung und einer eher verhaltenen Inlandnachfrage wird das Plus für das Schlussquartal und jenes für 2019 weit hinter jener Expansion zurückbleiben, die noch in der ersten Jahreshälfte 2018 gemessen worden war. Die Prognosen für 2019 liegen dabei in einem relativ engen Band: Das Seco und die Schweizerische Nationalbank (SNB) erwarten eine Expansion um 1,5%, die Konjunkturforschungsstelle (KOF) um 1,6%. Unter Wirtschaftsexperten mehren sich die Stimmen, die für die Schweiz – ähnlich wie in Japan – eine lange Phase mit negativen oder sehr niedrigen Zinsen



für möglich halten. Ein solches „japanisches Szenario" könnte besonders dann zur Realität werden, wenn sich die Konjunktur in Europa in den kommenden Monaten eintrübt und die Notenbanken nicht mit den erwarteten Zinserhöhungen beginnen. Doch ein Festhalten am Status Quo und damit einem Leitzinsniveau von minus 0,75 % dürfte die bereits aufkeimende Kritik an der lockeren Geldpolitik noch verstärken. Die SNB selbst warnt vor möglichen Schäden durch die niedrigen Zinsen am Immobilienmarkt und weiß von den Problemen der Pensionskassen, noch angemessene Renditen zu erzielen. Der Druck aus dem Negativzinsumfeld auszusteigen ist da. Das Zusammenfallen mehrerer Risiken lässt das momentan aber noch nicht zu. Zu diesen Risiken zählen politische Konflikte in der Euro-Zone ebenso wie der Handelsstreit zwischen den USA und China, der dem globalen Aufschwung einen Dämpfer versetzen könnte.

Ausblick

In den vergangenen Wochen konnte der Kurs des Schweizer Franken gegenüber dem Euro wieder leicht zulegen. Diese Entwicklung stützt zudem das mittelfristige Chartbild des Schweizer Franken, da sie den seit Anfang vergangenen Jahres anhaltenden Aufwertungstrend bestätigt. Aktuell notiert der Franken an der oberen Trendlinie dieses Trendkanals. Dieses lässt darauf schließen, dass eine Gegenbewegung Richtung unterer Trendlinie bevorsteht. Bestätigt sich dieses Chartbild, ist mir einer kurzfristigen Aufwertung des Schweizer Franken auf zunächst 1,10 EUR/CHF zu rechnen. Mittelfristig ist das Kurspotential sogar noch höher, wobei es zwischenzeitlich auch noch zu einer vorübergehenden Gegenbewegung kommen kann. Gestützt wird das Chartbild durch die zwar etwas reduzierte doch weiterhin gute Konjunkturprognose. Chancenorientierte Anleger, die auf das Kurspotential des Schweizer Franken setzen wollen, können jetzt gezielt einsteigen.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz" Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

1- Quelle: Thomas Neis, Dipl-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.